

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zu Psalm 16,6-11 entnommen der Predigt zu finden in Aus tiefer Not ( <a href="#">5. Predigt</a> ; Ps. 118,18)

Im 118. Psalm sagt der Herr Jesus: „Er“, der Herr, „übergibt Mich nicht dem Tode“. Nicht? Das ist ja nicht wahr! Heißt es denn nicht ausdrücklich: „Er hat Seines eingeborenen Sohnes nicht verschonet, sondern Ihn für uns alle dahingehen“? Heißt es doch: „Er ist gehorsam gewesen bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes!“ Es ist also Gottes Wille und Ratschluß gewesen, Seinen Sohn dem Tode zu übergeben, der Tod sollte Ihn ja in Seine Macht bekommen; und nun heißt es hier: „Er gibt Mich dem Tode nicht“! In der geißelnden Hand fühlt Er also die Vaterhand; Er weiß, ob es auch zum Tode geht, so geht es doch nicht zum Tode, vielmehr: durch den Tod geht es hindurch zum Leben!

Dieses Wort „Aber Er gibt Mich dem Tode nicht“ ist ein frohes Bekenntnis des Glaubens an die Auferstehung des Fleisches und der lebendigen, untrüglichen Hoffnung ewigen Lebens. Es ist gesagt gegen das Widerspiel an; denn die Schrecken des Todes und der ewigen Verdammnis oder unseres Fluches hat Der wohl erfahren, der ein Fluch wurde für uns. Aber trotz alle dem hat unser Herr Jesus Christus es bekannt: „Der Vater gibt Mich dem Tode nicht“; Er überläßt Mich nicht dem Tod! Er wird nicht zulassen, daß, ob Ich wohl sterbe, der Tod Mich also in seine Macht bekommt, daß er Mich ewig halten kann. Es ist unmöglich, daß Ich vom Tode sollte gehalten werden; Gott wird die Schmerzen des Todes auflösen, Er wird mich auferwecken (Apg. 2,24). In demselben Sinne spricht auch der Herr im 16. Psalm: „*Das Los ist Mir gefallen aufs Lieblichste, Mir ist ein schön Erbeil geworden*“, d. i. Ich gehe durch den Tod zum Vater, um alles zu ererben, was Sein ist. „*Ich lobe den Herrn, der Mir geraten hat*“ – nämlich geraten hat, zu dem Tode zu sagen, daß der Herr mächtiger ist mit Seinem Leben, denn der Tod mit all Seiner Gewalt. „*Auch züchtigen Mich Meine Nieren des Nachts*“, – das ist: in dieser Nacht, Finsternis, Grausen und Schrecken des Todes stachelt mich die Liebe Gottes, Ihn für wahrhaftig, gut und treu zu halten. „*Ich habe den Herrn allezeit vor Augen*“, – wenn Ich auch den Tod vor Augen habe; – „*denn Er ist zu Meiner Rechten* – so hilft Er Mir gegen alle Todesgewalt. „*Darum werde Ich wohl bleiben*“, ob Mich der Tod auch will wanken machen und Mich zu verschlingen droht. „*Darum freuet Sich Mein Herz*“, wenn auch mit Zittern, „*und Meine Ehre ist fröhlich*“, Meine Zunge tut davon ein freudiges Bekenntnis gegen den Tod an, – „*auch Mein Fleisch wird sicher liegen*“, der Teufel wird Meinen Leib nicht rauben können; „*denn Du wirst Meine Seele nicht in der Hölle lassen*“, ob es schon bis so weit mit ihr kommt. „*Du tust Mir kund den Weg zum Leben*“, Du lehrst Mich festiglich glauben ein ewiges Leben; diese Nacht des Todes wird bald der Lebenssonne weichen müssen; dann geht das Schauen an, und Ich sehe Dich, Angesicht an Angesicht. Bald ist kein Tod mehr, auch keine Angst und Betrübnis der Seele mehr, keine Träne mehr: „*Vor Dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ewiglich*“.

Da unser Heiland dieses sang, sangen Seine Jünger es mit, und Er sah dabei gewiß auf sie, die solches sangen, aber noch nicht verstanden. Er wollte aber durch Seinen Geist ihnen das rechte Verständnis beibringen. Darum sang und tat Er es ihnen vor und sprach solches im Glauben und in der Hoffnung aus, auf daß sie, und wir alle, die durch ihr Wort an Ihn glauben würden, auch in der schrecklichsten Not und bei den entsetzlichsten Leiden der Seele und des Leibes, wo wir den Tod in grausamster Art vor Augen haben, es ebenfalls wissen und bekennen: „Der Herr züchtiget mich wohl, aber Er gibt mich dem Tode nicht“. Es ist dies alles nur darauf abgesehen, mir die unvergäng-

liche Krone zu verschaffen; es ist alles darauf abgesehen, mich, während Er mir das Fleisch mit Fetzen vom Leibe schlagen läßt, in die ewige Herrlichkeit hinüberzubringen. Nein, ob Er mich auch also schlägt, daß es ist, als ob Er mich in die Hölle werfen wollte, – o ihr Teufel alle sollt mich doch nicht haben! es kommt von Seiner Hand; Er schlägt mich nicht, um mich auf ewig von Sich zu stoßen, vielmehr um mich auf Seinen Schoß zu nehmen, um an Sein Herz mich zu ziehen, um mich Ihn schauen zu lassen im ewigen Licht. Ob Er mich auch scheinbar zur Hölle fahren läßt, Er läßt mich doch nicht zur Hölle fahren; und ob Er mich auch dem Buchstaben nach in den Tod dahingibt, so gibt Er mich doch nicht dem Tode, dem ewigen Tode gibt Er mich nicht.

Psalm 16,9: „*Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen*“; eigentlich: Mein Fleisch liegt auf Hoffnung, eine steife Hoffnung über Hoffnung hinaus, eine steife Hoffnung, gleichsam durch Umkommen hindurch, wo man schreien muß: „Wie ringt mein Glaube!“ und wo die Liebe von allen Teufeln und ihren Helfershelfern in Verdacht genommen wird.